

Personalbedarf in Einrichtungen der beruflichen und sozialen Teilhabe von Menschen mit Behinderung

Dr. Hans-Christoph Eichert, PH Heidelberg

Inhalt

1. Hintergrund und Fragestellung.....	2
2. Befragte Einrichtungen und Verlauf	2
3. Stichprobenszusammensetzung	3
3.1 Art der Einrichtungen	3
3.2 Bundesländer und Regionen	4
4. Ergebnisse.....	6
4.1 Bedarf	6
4.2 Gesamtbedarfe und Bedarfskennzahlen nach Bundesländern	8
4.3 Gesamtbedarfe nach Einrichtungen	18
4.4 Personal-Beschaffungsschwierigkeit	21
4.5 Offene Nennungen	22
5. Zusammenfassung.....	22
Quellen	23
Abbildungsverzeichnis	24
Tabellenverzeichnis.....	24

1. Hintergrund und Fragestellung

Hintergrund der Befragung sind Überlegungen zur Entwicklung eines Master Inklusion an der PH Heidelberg. Dazu hatte sich 2022 eine Arbeitsgruppe konstituiert.

Da die Daten der Bundesagentur für Arbeit wenig über den zukünftigen Bedarf an Inklusionspädagog:innen aussagen, sollte die Frage anhand einer Bedarfsbefragung geklärt werden.

Die angesprochenen Einrichtungen aus den Bereichen berufliche Rehabilitation und soziale Teilhabe wurden gebeten, ihren Ersatz- und Neubesetzungsbedarf bei verschiedenen Professionen für die Jahre 2024 bis 2028 in Form von Vollzeitäquivalenten zu benennen. Im Einzelnen wurden folgende Professionen einbezogen:

- Sonderpädagog:innen (SONPÄD)
- Inklusionspädagog:innen (INKPÄD)
- Sozialpädagog:innen (SOZPÄD)
- Lehrkräfte und Dozent:innen (LEHR)
- Ausbilder:innen (AUS)
- Ärzt:innen (ÄRZT)
- Physiotherapeut:innen (PHYSIO)
- Psycholog:innen (PSYCH)

Ergänzend wurde der Standort der Einrichtungen (Bundesland, Region) sowie die Einschätzung der Schwierigkeit der Personal-Beschaffung erhoben.

2. Befragte Einrichtungen und Verlauf

Zeitraum. Die Befragung wurden 23.5.2023 – 21.7.2023 über soscisurvey durchgeführt.

Befragte Einrichtungen. Insgesamt wurden 1.979 Einrichtungen aus den Bereichen Berufliche Rehabilitation und Teilhabe sowie Wohnen angeschrieben. Im Einzelnen:

- Berufsbildungswerke (BBW)
- Berufsförderungswerke (BfW)
- Berufliche Trainingszentren (BTZ)
- Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM)
- Einrichtungen der Ambulanten beruflichen Rehabilitation und Unterstützten Beschäftigung (ABR/UB)
- Integrationsfachdienste (IFD)
- Betreutes Wohnen und ambulante Betreuungseinrichtungen (BeWo, ABE)
- Rehabilitationseinrichtungen für psychisch Kranke (RPK)
- Inklusionsfirmen (IF)

Als Quellen für die Adressen wurden die Internetseiten der jeweiligen Bundesarbeitsgemeinschaften sowie Angaben aus REHADAT genutzt. Die Einrichtungen wurden per mail zur Teilnahme eingeladen.

Rücklaufquoten. Insgesamt nahmen 561 Einrichtungen an der Befragung teil, was einer Gesamtrücklaufquote von 28,3% entspricht. Bezogen auf die Einrichtungsarten ergaben sich folgende Rücklaufquoten:

Tabelle 1: Rücklaufquoten nach Einrichtungsart

Einrichtungen	Befragt	Rücklauf	Quote
BBW	51	36	70,59
BfW	28	12	42,86
BTZ	20	11	55,00
WfbM	728	164	22,53
ABR/UB	229	29	12,66
IFD	214	84	39,25
BeWo, ABE	248	84	33,87
RPK	61	9	14,75
Inklusionsfirmen	400	74	18,50
Keine Angabe		58	
Summe	1979	561	

Die höchsten Rücklaufquoten erreichten die Berufsbildungswerte, Berufliche Trainingszentren sowie die Berufsförderungswerke. Am geringsten waren die Quoten bei Ambulanter beruflicher Reha, RPK und Inklusionsfirmen

3. Stichprobenszusammensetzung

3.1 Art der Einrichtungen

Tabelle 2: Art der Einrichtung

Einrichtungen	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozent
Berufsbildungswerk (BBW)	36	6,40%	7,20%
Berufsförderungswerk (BfW)	12	2,10%	2,40%
Berufliches Trainingszentrum (BTZ)	11	2,00%	2,20%
Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM)	164	29,20%	32,60%
Andere berufliche Rehabilitationseinrichtung (Ambulante Einrichtung, Unterstützte Beschäftigung)	29	5,20%	5,80%
Integrationsfachdienst (IFD)	84	15,00%	16,70%
Betreutes Wohnen	54	9,60%	10,70%
Andere ambulante Betreuungseinrichtung	30	5,30%	6,00%
Rehabilitationseinrichtung für psychisch Kranke (RPK)	9	1,60%	1,80%
Inklusionsfirma	74	13,20%	14,70%
nicht beantwortet	58	10,30%	

Mit Abstand den größten Anteil erreichten die WfbM (32,6%), gefolgt von ambulanten Betreuungseinrichtungen und Betreutem Wohnen (16,7%) und den Integrationsfachdiensten (16,7%). Den kleinsten Anteil an der Stichprobe machten die RPK (1,8%) aus.

3.2 Bundesländer und Regionen

Die meisten Rückmeldungen kamen aus Nordrhein-Westfalen (16,6%), Bayern (16,2%) und Baden-Württemberg (15,7%). Die wenigsten aus Bremen (0,4%), Hamburg (1,7%), sowie Saarland, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt (jeweils 2,1%).

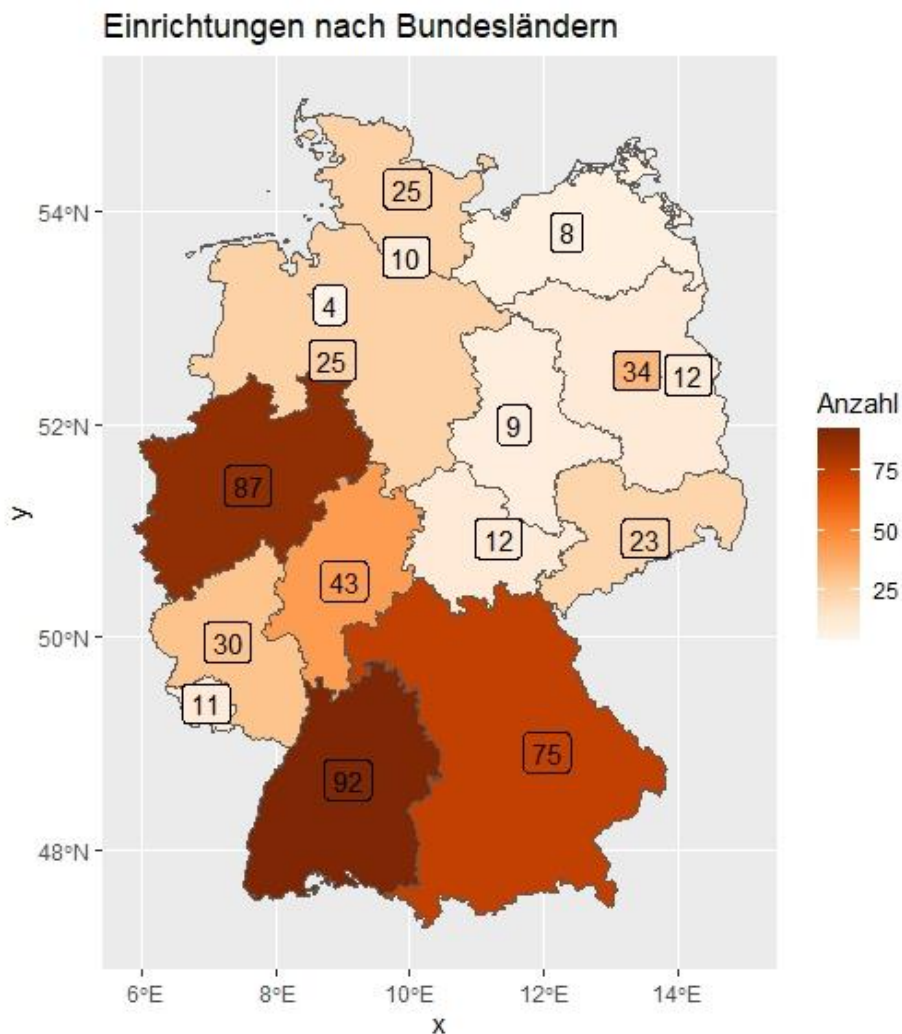


Abbildung 1: Einrichtungen nach Bundesländern

Tabelle 3: Bundesland

Bundesland	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Baden-Württemberg	92	13,90%	15,70%
Bayern	75	14,20%	16,20%
Berlin	34	6,00%	6,80%
Brandenburg	12	2,60%	3,00%
Bremen	4	0,40%	0,40%
Hamburg	10	1,50%	1,70%
Hessen	43	7,10%	8,10%
Mecklenburg-Vorpommern	8	1,90%	2,10%
Niedersachsen	25	6,40%	7,20%
Nordrhein-Westfalen	87	14,60%	16,60%
Rheinland-Pfalz	30	4,50%	5,10%
Saarland	11	1,90%	2,10%
Sachsen	23	4,50%	5,10%
Sachsen-Anhalt	9	1,90%	2,10%
Schleswig-Holstein	25	4,10%	4,70%
Thüringen	12	2,60%	3,00%
nicht beantwortet	61	12,00%	

Die meisten Rückmeldungen kamen aus großstädtischen Regionen:

Tabelle 4: Region

Region	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Großstädtisch	195	34,80%	39,00%
Kleinstädtisch	159	28,30%	31,80%
Ländlich	146	26,00%	29,20%
nicht beantwortet	61	10,90%	

Jeweils 61 Einrichtungen machten bei der Befragung keine Angaben zum Standort der Einrichtung.

4. Ergebnisse

4.1 Bedarf

Folgende Bedarfe wurden in der Befragung bezüglich der einzelnen Professionen für die Jahre 2024 bis 2028 benannt:

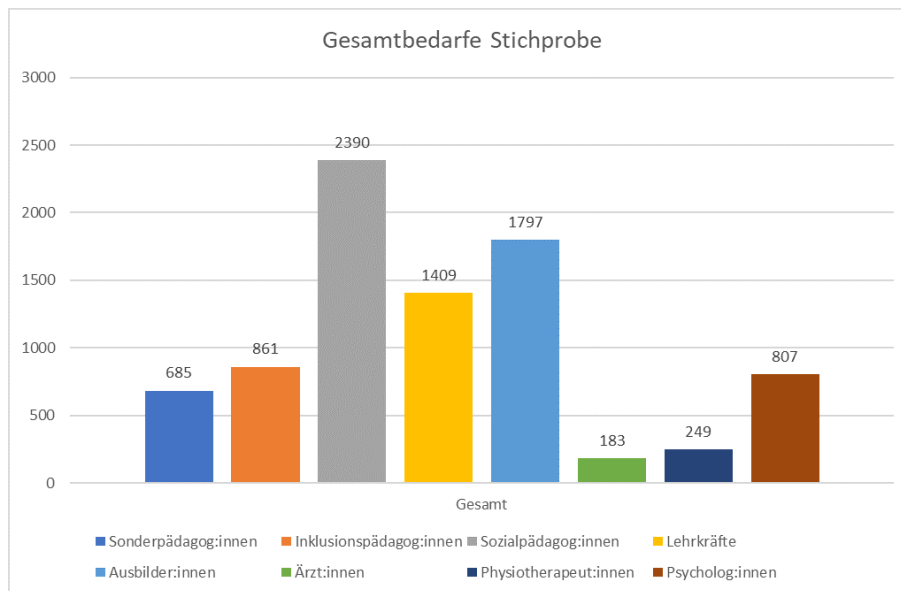


Abbildung 2: Gesamtbedarf Stichprobe

Der höchste Gesamtbedarf für die Jahre 2024 bis 2028 wurde in der Befragung bei den Sozialpädagog:innen (2390), Ausbilder:innen (1797), Lehrkräften 1409 und Inklusionspädagog:innen (861) benannt. Psycholog:innen, Sonderpädagog:innen, Ärzt:innen und Physiotherapeut:innen spielten insgesamt eher eine kleinere Rolle.

Aus Tabelle 5 ergibt sich, dass die Verteilung des Bedarfs über die Jahre hinweg in den Berufsgruppen relativ gleichmäßig ist:

Tabelle 5: Bedarf (Stichprobe)

Bedarf Stichprobe	2024	2025	2026	2027	2028	Gesamt
Sonderpädagog:innen	139	129	142	136	139	685
Inklusionspädagog:innen	170	174	168	175	174	861
Sozialpädagog:innen	477	476	481	467	489	2390
Lehrkräfte	268	273	289	287	292	1409
Ausbilder:innen	339	357	360	363	378	1797
Ärzt:innen	46	33	33	33	38	183
Physiotherapeut:innen	60	45	44	49	51	249
Psycholog:innen	170	157	160	161	159	807

Auf der Basis der Rücklaufquote (28,3%) wurden die Bedarfe auf alle befragten Einrichtungen (1979) hochgerechnet. Ausgegangen wurde dabei von einem Konfidenzniveau von 99% und einer Fehlerspanne von 5%. Abbildung 3 zeigt die berufsgruppenbezogenen hochgerechneten Gesamtbedarfe, Tabelle 6 die Verteilung über die Jahre hinweg:

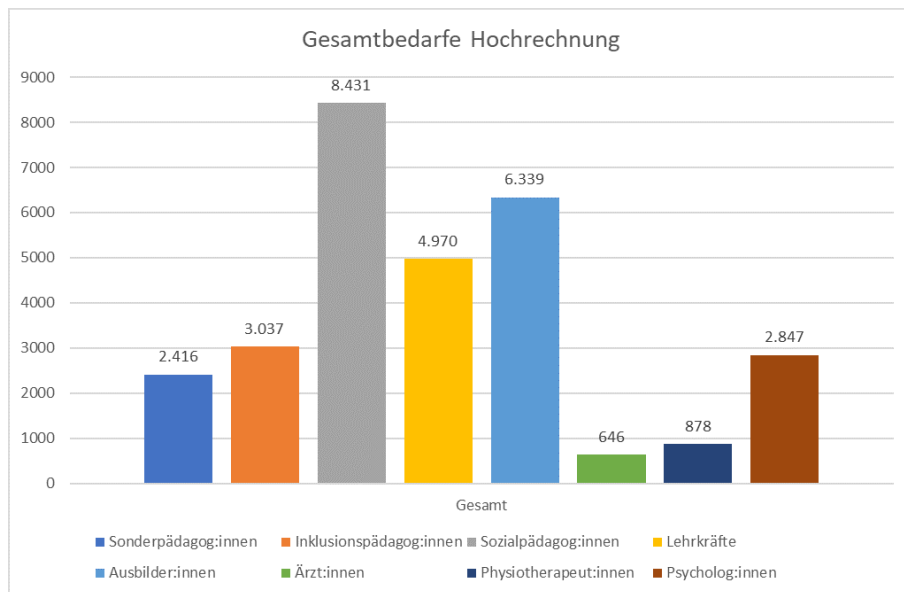


Abbildung 3: Bedarf Hochrechnung

Tabelle 6: Hochgerechneter Bedarf

Hochrechnung	2024	2025	2026	2027	2028	Gesamt
Sonderpädagog:innen	491	456	502	480	491	2.420
Inklusionspädagog:innen	601	615	594	618	615	3.042
Sozialpädagog:innen	1685	1682	1699	1650	1728	8.444
Lehrkräfte	947	965	1021	1014	1032	4.978
Ausbilder:innen	1198	1261	1272	1282	1335	6.349
Ärzt:innen	163	117	117	117	134	647
Physiotherapeut:innen	212	159	155	173	180	880
Psycholog:innen	601	555	565	569	562	2.851

4.2 Gesamtbedarfe und Bedarfskennzahlen nach Bundesländern

Aufgeschlüsselt nach Bundesländern ergaben sich folgende Gesamt-Bedarfe für die Jahre 2024 bis 2028:

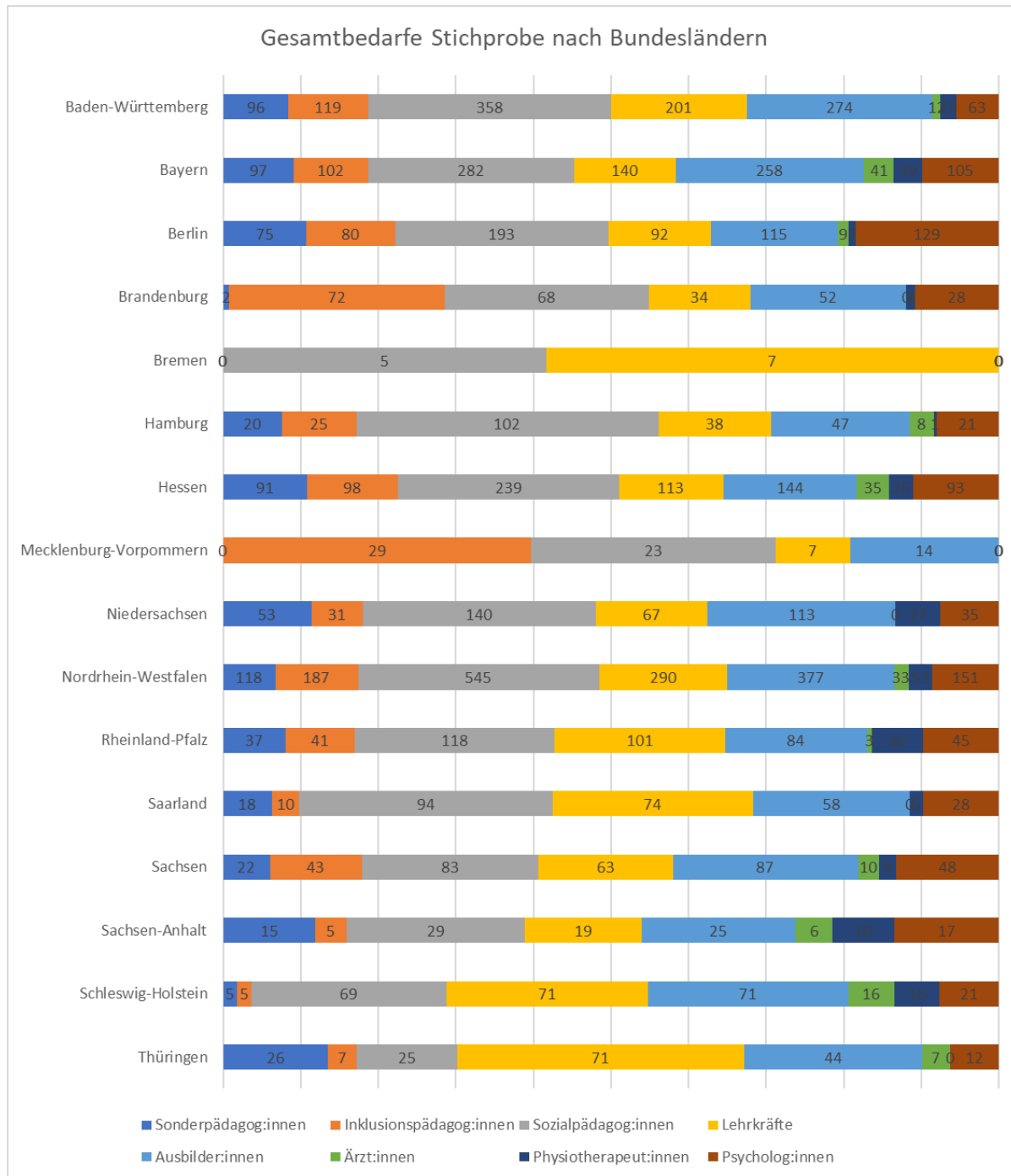


Abbildung 4: Gesamtbedarfe Stichprobe nach Bundesländern

Tabelle 7: Gesamtbedarf nach Bundesländern (Stichprobe)

Bedarf Stichprobe	SONPÄD	INKPÄD	SOZPÄD	LEHR	AUS	ÄRZT	PHYSIO	PSYCH
Baden-Württemberg	96	119	358	201	274	12	23	63
Bayern	97	102	282	140	258	41	39	105
Berlin	75	80	193	92	115	9	7	129
Brandenburg	2	72	68	34	52	0	3	28
Bremen	0	0	5	7	0	0	0	0
Hamburg	20	25	102	38	47	8	1	21
Hessen	91	98	239	113	144	35	26	93
Mecklenburg-Vorpommern	0	29	23	7	14	0	0	0
Niedersachsen	53	31	140	67	113	0	27	35
Nordrhein-Westfalen	118	187	545	290	377	33	53	151
Rheinland-Pfalz	37	41	118	101	84	3	30	45
Saarland	18	10	94	74	58	0	5	28
Sachsen	22	43	83	63	87	10	8	48
Sachsen-Anhalt	15	5	29	19	25	6	10	17
Schleswig-Holstein	5	5	69	71	71	16	16	21
Thüringen	26	7	25	71	44	7	0	12
ohne Angabe	10	7	17	21	34	3	1	11

Auf Basis der allgemeinen Rücklaufquote wurden die Gesamtbedarfe nach Bundesländern errechnet:

Tabelle 8: Hochgerechneter Gesamtbedarf nach Bundesland

Hochrechnung	SOPÄD	INKPÄD	SOZPÄD	LEHRK	AUSB	ÄRZT	PHYSIO	PSYCH
Baden-Württemberg	339	420	1265	710	968	42	81	223
Bayern	343	360	996	495	912	145	138	371
Berlin	265	283	682	325	406	32	25	456
Brandenburg	7	254	240	120	184	0	11	99
Bremen	0	0	18	25	0	0	0	0
Hamburg	71	88	360	134	166	28	4	74
Hessen	322	346	844	399	509	124	92	329
Mecklenburg-Vorpommern	0	102	81	25	49	0	0	0
Niedersachsen	187	110	495	237	399	0	95	124
Nordrhein-Westfalen	417	661	1925	1025	1332	117	187	533
Rheinland-Pfalz	131	145	417	357	297	11	106	159
Saarland	64	35	332	261	205	0	18	99
Sachsen	78	152	293	223	307	35	28	170
Sachsen-Anhalt	53	18	102	67	88	21	35	60
Schleswig-Holstein	18	18	244	251	251	57	57	74
Thüringen	92	25	88	251	155	25	0	42

In den Daten zeigt sich, dass die Bedarfe nach Bundesländern aufgeschlüsselt sehr unterschiedlich sind. Bei den Sonderpädagog:innen schwanken die Zahlen von 0 in Bremen bis zu bis zu 417 in NRW. Bei den Inklusionspädagog:innen schwanken sie von 0 in Bremen bis zu 661 in Nordrhein-Westfalen. Da auch die Einwohner:innenzahlen sehr unterschiedlich sind, müssen die benannten Bedarfe in Beziehung zu den Einwohner:innenzahlen gesetzt werden.

Aus dem hochgerechneten Gesamtbedarf nach Bundesländern wurden daher Bedarfskennzahlen relativ zur Einwohner:innenzahl der jeweiligen Bundesländer ermittelt. Die nach Berufsgruppen dargestellten Zahlen beziehen sich auf die Stellenzahl je 1.000.000 Einwohner:innen:

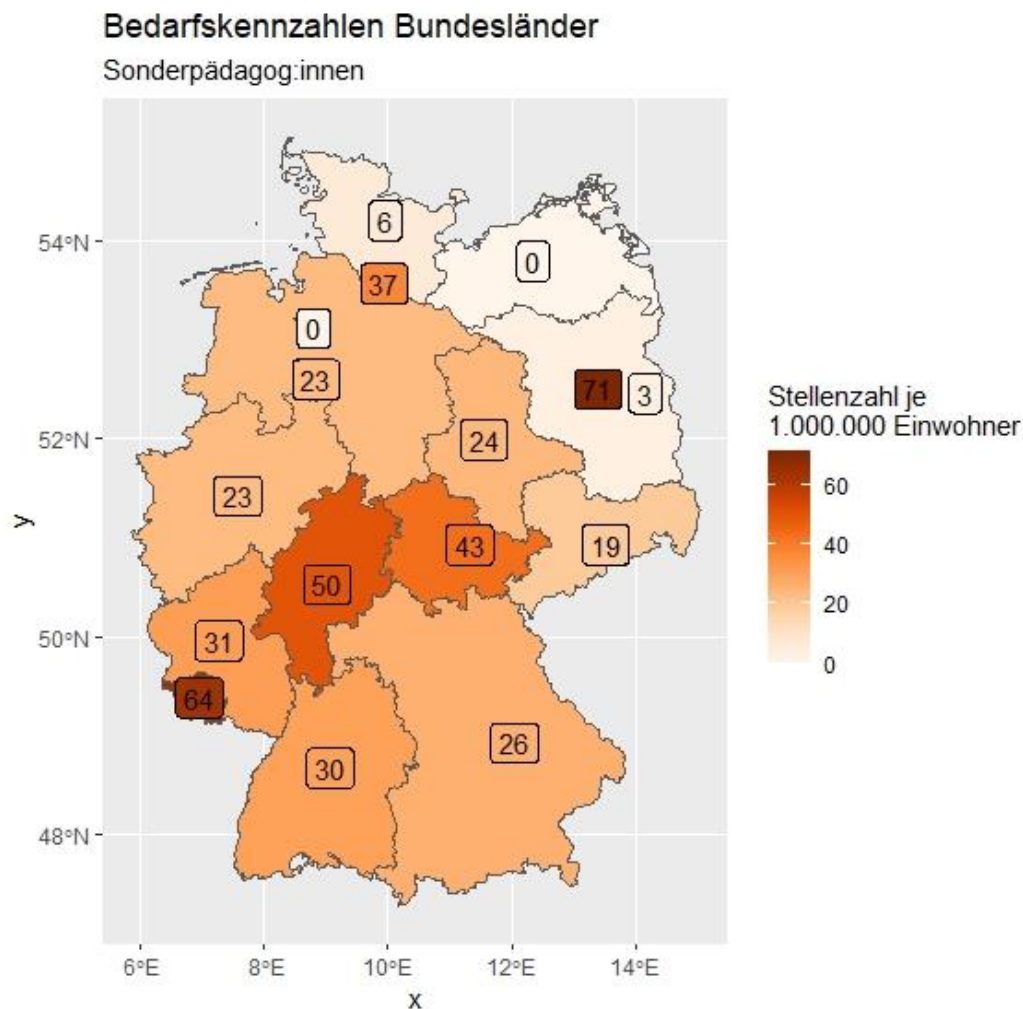


Abbildung 5: Bedarfskennzahlen Sonderpädagog:innen

Der höchste Bedarf relativ zur Bevölkerungszahl ergab sich für Berlin (71), der niedrigste für Mecklenburg-Vorpommern und Bremen (0)

Bedarfskennzahlen Bundesländer

Inklusionspädagog:innen

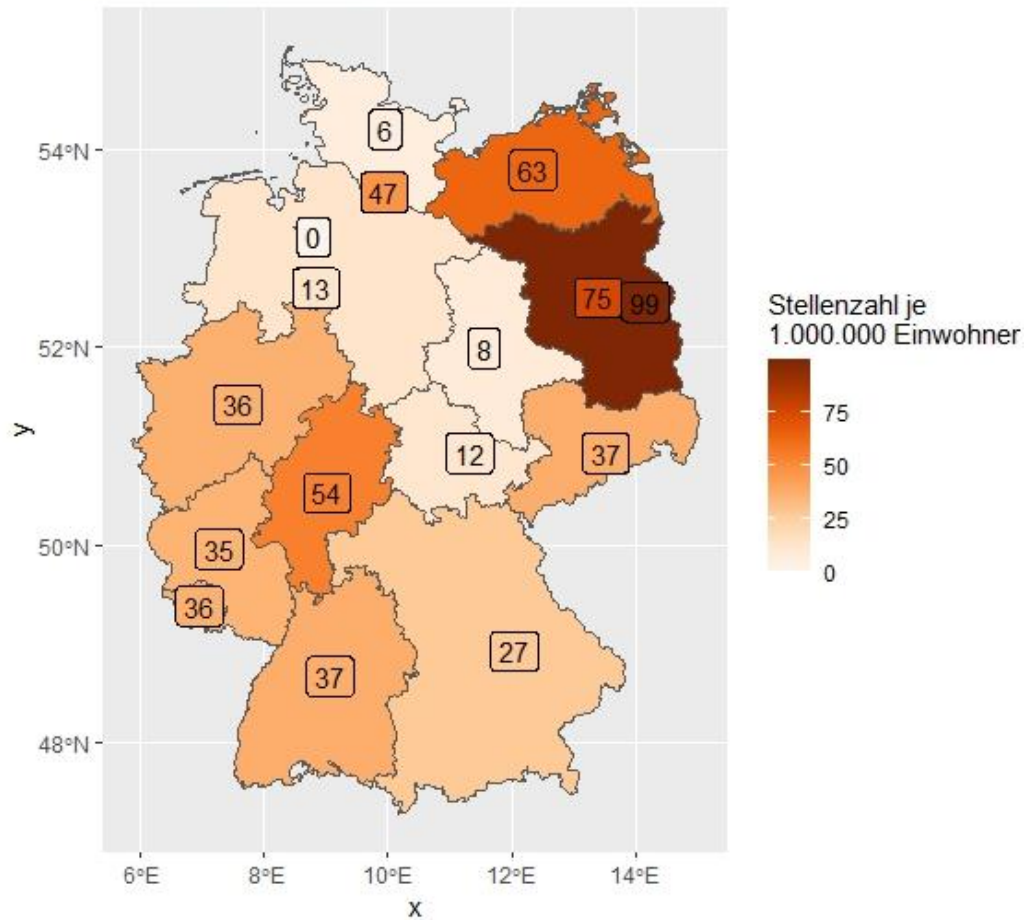


Abbildung 6: Bedarfskennzahlen Inklusionspädagog:innen

Bei den Inklusionspädagog:innen ergab sich der höchste relative Bedarf in Brandenburg (99), in Bremen (0) der niedrigste.

Bedarfskennzahlen Bundesländer

Sozialpädagog:innen

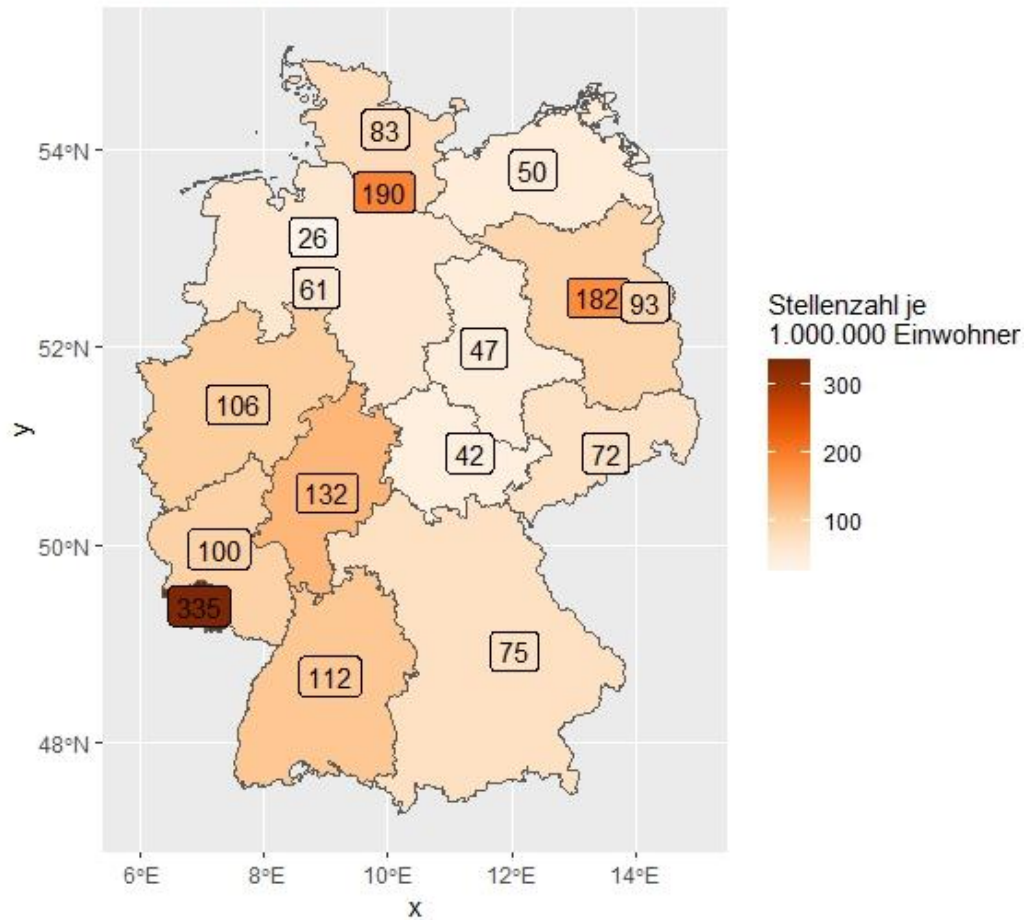


Abbildung 7: Bedarfskennzahlen Sozialpädagog:innen

Bei den Sozialpädagog:innen war der relative Bedarf im Saarland mit 335 am höchsten, in Bremen (26) am niedrigsten.

Bedarfskennzahlen Bundesländer

Lehrkräfte

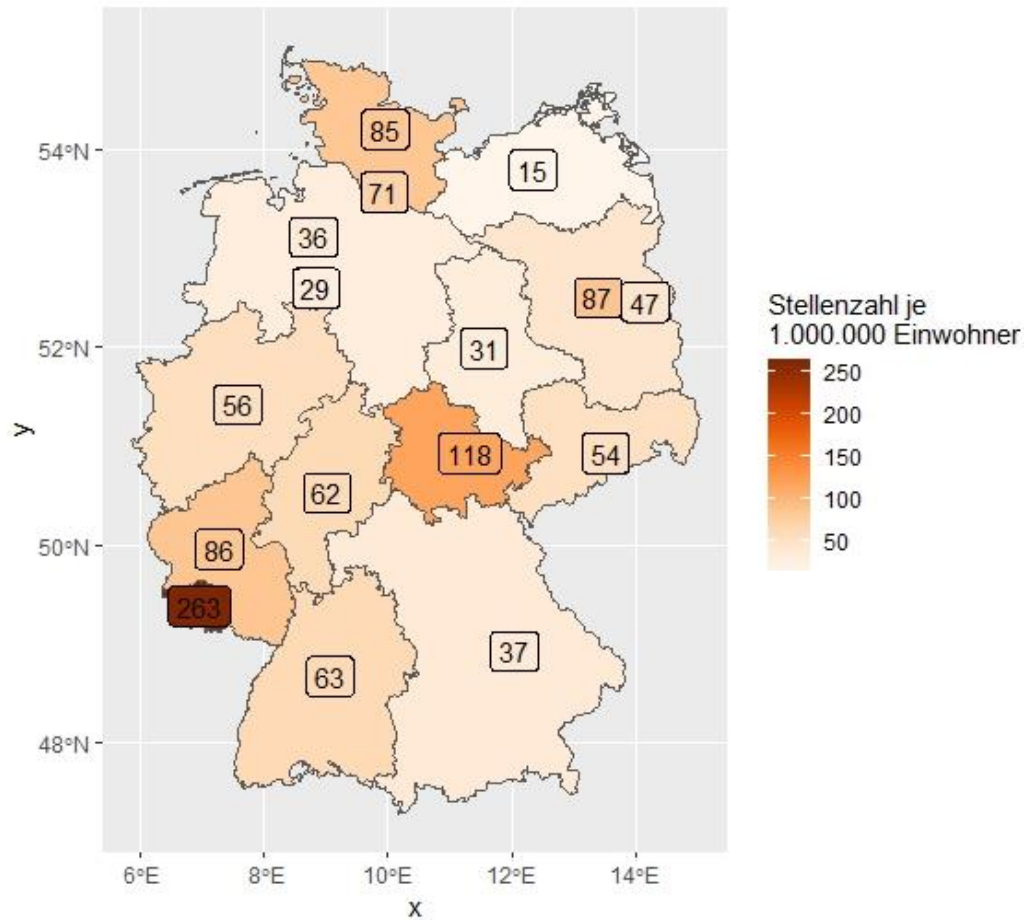


Abbildung 8: Bedarfskennzahlen Lehrkräfte

In Mecklenburg-Vorpommern (15) war der Bedarf bei Lehrkräften am niedrigsten, im Saarland (263) am höchsten.

Bedarfskennzahlen Bundesländer

Ausbilder:innen

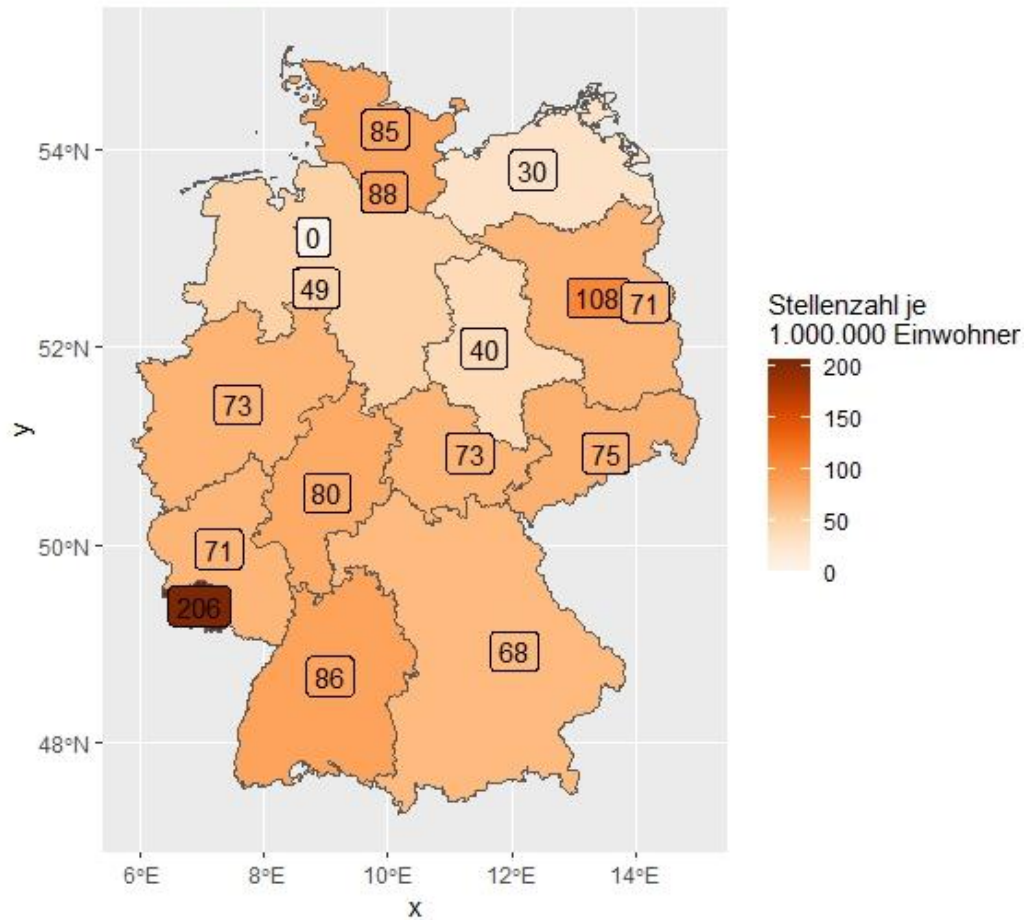


Abbildung 9: Bedarfskennzahlen Ausbilder:innen

Bei den Ausbilder:innen war der relative Bedarf in Bremen (0) am niedrigsten und im Saarland (206) am höchsten

Bedarfskennzahlen Bundesländer

Ärzt:innen

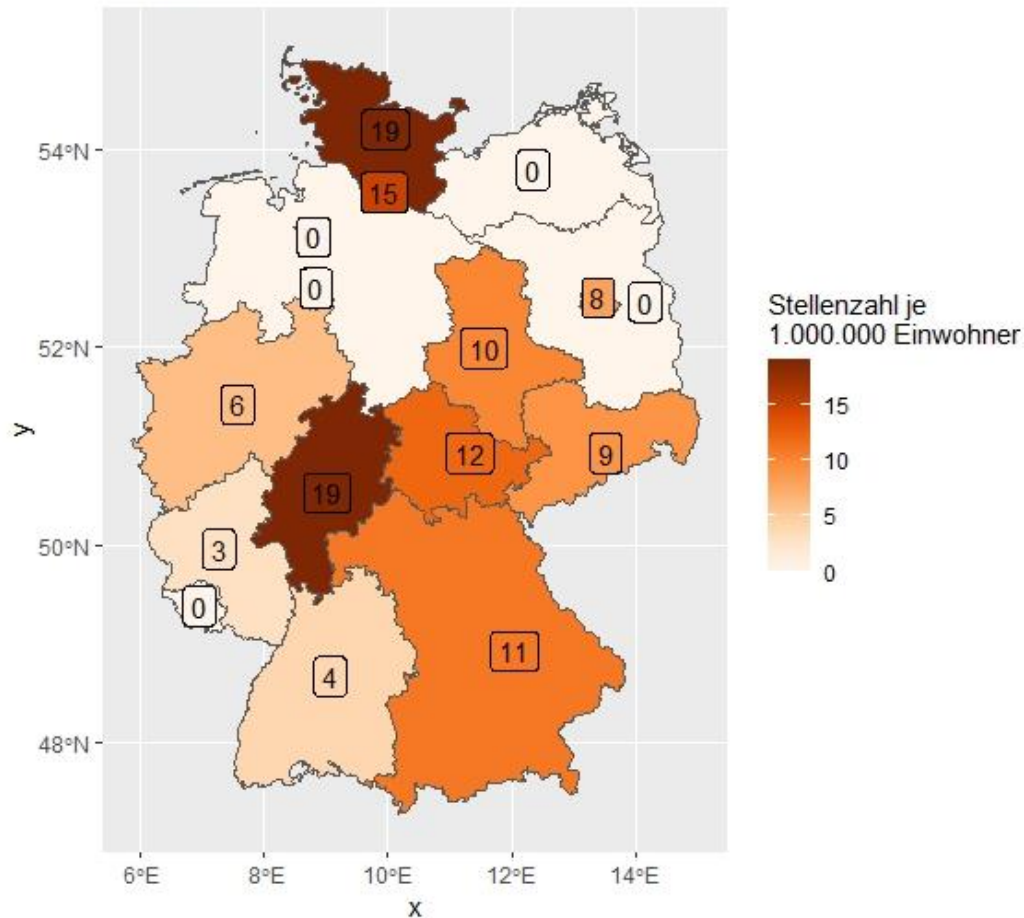


Abbildung 10: Bedarfskennzahlen Ärzt:innen

Der Bedarf an Ärzt:innen war in der Befragung allgemein sehr niedrig. Relativ am höchsten war er in der Befragung in Hessen (19) und Schleswig-Holstein (19), in Bremen, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und im Saarland wurde kein Nach- und Neubesezungsbedarf benannt.

Bedarfskennzahlen Bundesländer

Physiotherapeut:innen

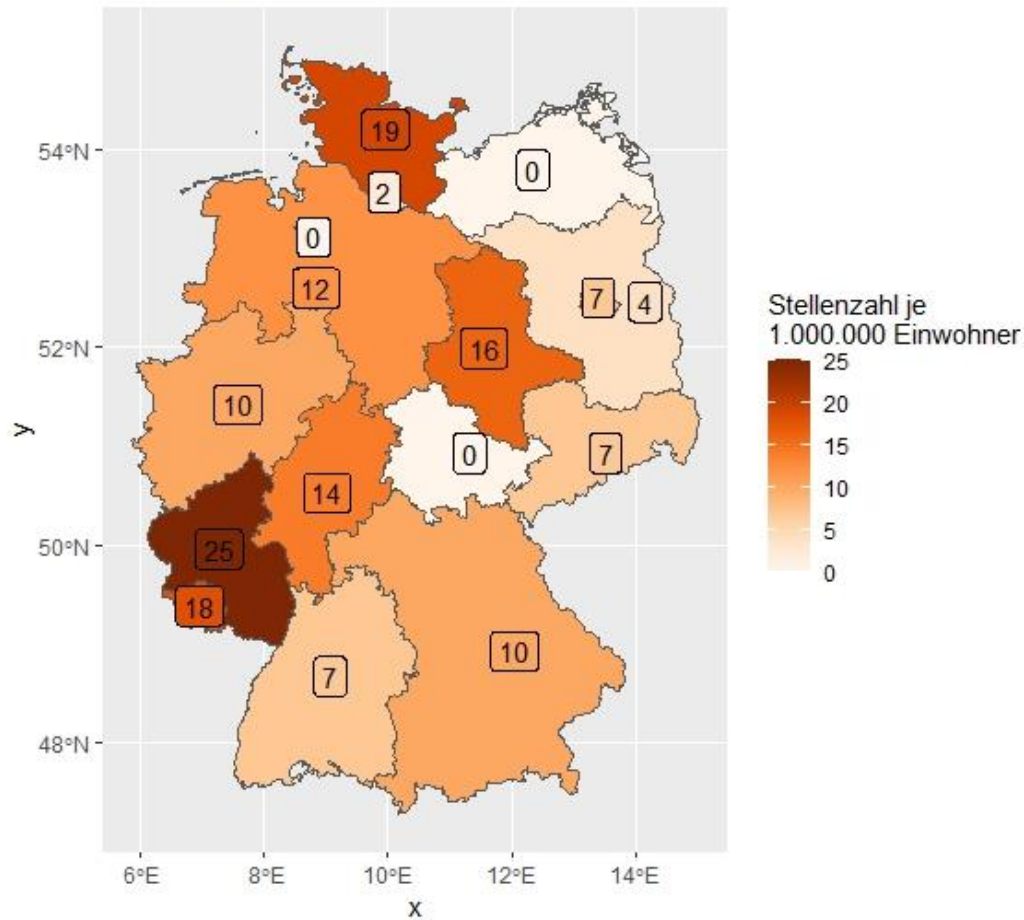


Abbildung 11: Bedarfskennzahlen Physiotherapeut:innen

Ein ähnliches Bild zeigte sich bei den Physiotherapeut:innen. Am höchsten war hier der Bedarf in Rheinland-Pfalz (25). Kein Nach- oder Neubesetzungsbedarf ergab sich in Mecklenburg-Vorpommern, Bremen und Thüringen.

Bedarfskennzahlen Bundesländer

Psycholog:innen

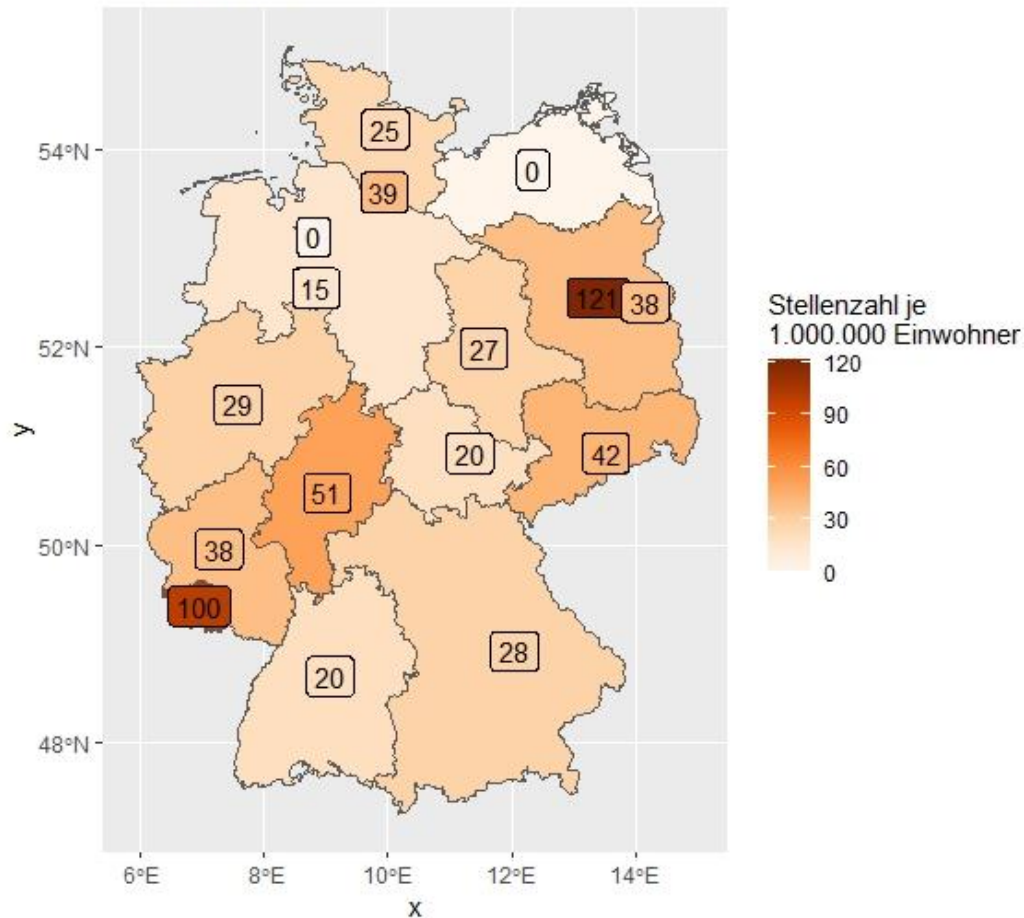


Abbildung 12: Bedarfskennzahlen Psycholog:innen

Der relative Bedarf war in Berlin (121) am höchsten, in Mecklenburg-Vorpommern und Bremen (0) am niedrigsten.

Die folgende Tabelle fasst die Bedarfskennzahlen der Bundesländer im Verhältnis zu Einwohnerzahl zusammen:

Tabelle 9: Bedarfskennzahlen nach Bundesländern

Bedarfskennzahlen	EWZ	SOPÄD	INKPÄD	SOZPÄD	LEHRK	AUSB	ÄRZT	PHYSIO	PSYCH
Baden-Württemberg	11.280.257	30	37	112	63	86	4	7	20
Bayern	13.369.393	26	27	75	37	68	11	10	28
Berlin	3.755.251	71	75	182	87	108	8	7	121
Brandenburg	2.573.135	3	99	93	47	71	0	4	38
Bremen	684.864	0	0	26	36	0	0	0	0

Hamburg	1.892.122	37	47	190	71	88	15	2	39
Hessen	6.391.360	50	54	132	62	80	19	14	51
Mecklenburg-Vorpommern	1.628.378	0	63	50	15	30	0	0	0
Niedersachsen	8.140.242	23	13	61	29	49	0	12	15
Nordrhein-Westfalen	18.139.116	23	36	106	56	73	6	10	29
Rheinland-Pfalz	4.159.150	31	35	100	86	71	3	25	38
Saarland	992.666	64	36	335	263	206	0	18	100
Sachsen	4.086.152	19	37	72	54	75	9	7	42
Sachsen-Anhalt	2.186.643	24	8	47	31	40	10	16	27
Schleswig-Holstein	2.953.270	6	6	83	85	85	19	19	25
Thüringen	2.126.846	43	12	42	118	73	12	0	20

EWZ- Einwohner:innenzahl

4.3 Gesamtbedarfe nach Einrichtungen

Tabelle 10: Gesamtbedarf nach Einrichtungen

Bedarf Stichprobe	SONPÄD	INKPÄD	SOZPÄD	LEHR	AUS	ÄRZT	PHYSIO	PSYCH
Berufsbildungswerk (BBW)	81	8	149	135	198	19	18	63
Berufsförderungswerk (BfW)	34	10	98	88	133	17	16	69
Berufliches Trainingszentrum (BTZ)	19	15	145	30	127	8	11	84
Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM)	254	242	476	476	582	25	101	119
Andere berufliche Rehabilitationseinrichtung	58	53	238	178	166	22	1	129
Integrationsfachdienst (IFD)	66	159	378	83	50	25	21	86
Betreutes Wohnen	98	181	565	220	161	30	23	109
Andere ambulante Betreuungseinrichtung	45	94	182	70	69	1	3	57
Rehabilitationseinrichtung für psychisch Kranke (RPK)	0	0	42	7	14	34	21	33
Inklusionsfirma	22	99	116	106	289	0	34	48
nicht beantwortet	8	0	1	16	8	2	0	10

Die Bedarfe unterscheiden sich deutlich nach den jeweiligen Einrichtungen. Während z.B. RPK als medizinisch-berufliche Einrichtungen keine sonder- oder Inklusionspädagogischen Bedarfe benannten, benannten sie den höchsten Bedarf an Ärzt:innen. Hochgerechnet auf der Basis der allgemeinen Rücklaufquote spiegelt sich das natürlich wider:

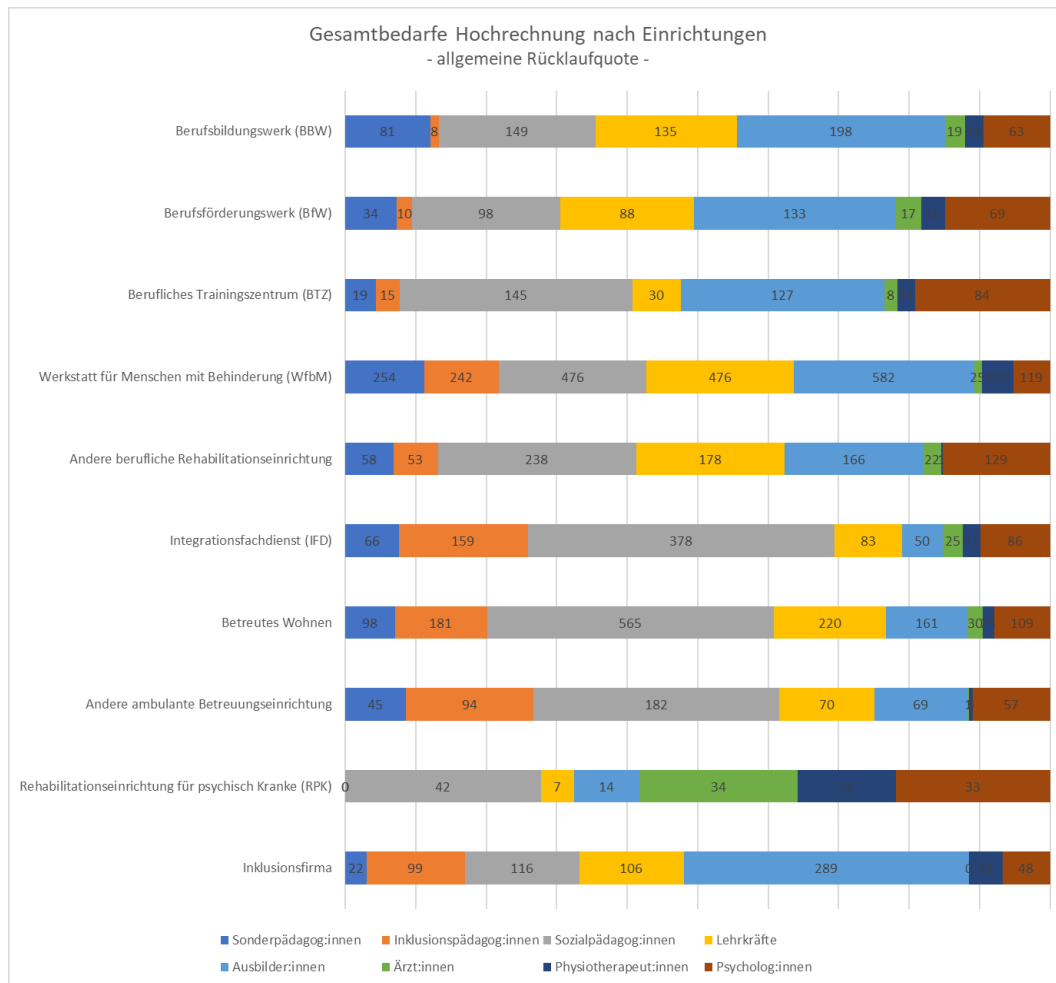


Abbildung 13: Hochgerechneter Gesamtbedarf nach Einrichtungen (allgemeine Rücklaufquote)

Tabelle 11: Hochgerechneter Gesamtbedarf nach Einrichtungen (allgemeine Rücklaufquote)

Hochrechnung nach Gesamtrücklauf	SONPÄD	INKPÄD	SOZPÄD	LEHR	AUS	ÄRZT	PHYSIO	PSYCH
Berufsbildungswerk (BBW)	286	28	526	477	700	67	64	223
Berufsförderungswerk (BfW)	120	35	346	311	470	60	57	244
Berufliches Trainingszentrum (BTZ)	67	53	512	106	449	28	39	297
Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM)	897	855	1682	1682	2056	88	357	420
Andere berufliche Rehabilitationseinrichtung	205	187	841	629	586	78	4	456
Integrationsfachdienst (IFD)	233	562	1335	293	177	88	74	304
Betreutes Wohnen	346	639	1996	777	569	106	81	385
Andere ambulante Betreuungseinrichtung	159	332	643	247	244	4	11	201
Rehabilitationseinrichtung für psychisch Kranke (RPK)	0	0	148	25	49	120	74	117
Inklusionsfirma	78	350	410	374	1021	0	120	170

Da die Rücklaufquoten der einzelnen Einrichtungsarten sehr unterschiedlich waren, wurde der Gesamtbedarf zusätzlich auf der Basis der einrichtungsbezogenen Rücklaufquote hochgerechnet. Dadurch ergaben sich teils erhebliche Abweichungen beim hochgerechneten Bedarf auf Basis der allgemeinen Rücklaufquote:

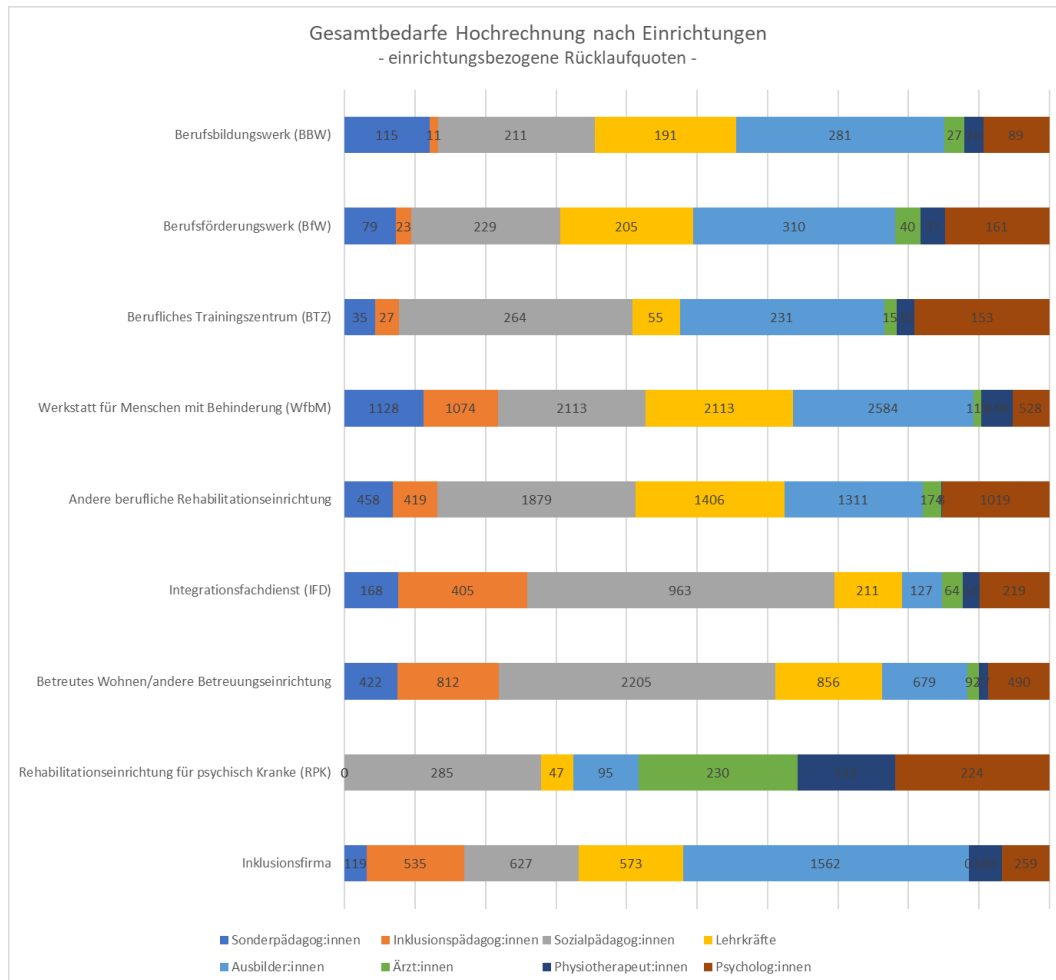


Abbildung 14: Gesamtbedarfe Hochrechnung nach Einrichtungen (einrichtungsbezogenen Rücklaufquoten)

Tabelle 12: Hochgerechneter Gesamtbedarf nach Einrichtung (einrichtungsbegone Rücklaufquoten)

Hochrechnung nach Einrichtungsrücklauf	EBR	SONPÄD	INKPÄD	SOZPÄD	LEHR	AUS	ÄRZT	PHYSIO	PSYCH
Berufsbildungswerk (BBW)	70,59	115	11	211	191	281	27	26	89
Berufsförderungswerk (BfW)	42,86	79	23	229	205	310	40	37	161
Berufliches Trainingszentrum (BTZ)	55,00	35	27	264	55	231	15	20	153
Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM)	22,53	1128	1074	2113	2113	2584	111	448	528
Anderer berufliche Rehabilitationseinrichtung (Ambulante Einrichtung, Unterstützte Beschäftigung)	12,66	458	419	1879	1406	1311	174	8	1019
Integrationsfachdienst (IFD)	39,25	168	405	963	211	127	64	54	219
Betreutes Wohnen/Andere ambulante Betreuungseinrichtung	33,87	422	812	2205	856	679	92	77	490
Rehabilitationseinrichtung für psychisch Kranke (RPK)	14,75	0	0	285	47	95	230	142	224
Inklusionsfirma	18,50	119	535	627	573	1562	0	184	259

EBR-Einrichtungsbegone Rücklaufquote

Bei den Sonder- und Inklusionspädagog:innen, Lehrkräften, Ausbilder:innen und Physiotherapeut:innen ergaben sich bei den WfbM die jeweils höchsten Bedarfe. Die geringsten Bedarfe ergaben sich hier bei den RPK, bzw. bei den Anderen beruflichen Rehabilitationseinrichtungen (Physiotherapeut:innen).

Hinsichtlich der Sozialpädagog:innen ergab sich der höchste Bedarf im Bereich Betreutes Wohnen/andere ambulante Betreuungseinrichtungen und der niedrigste bei den Berufsbildungswerken.

Bei den Ärzt:innen fand sich der höchste Bedarf bei den RPK, der niedrigste bei den Inklusionsfirmen.

Bei den Psycholog:innen lag der Schwerpunkt bei den anderen beruflichen Rehabilitationseinrichtungen, relativ am geringsten war hier der Bedarf bei den Berufsbildungswerken.

4.4 Personal-Beschaffungsschwierigkeit

Die Einrichtungen wurden gebeten, die Schwierigkeit der Personalbeschaffung auf einer Skala von 1 bis 5 einzuschätzen. Fast alle Werte lagen über dem Skalenmittelwert. Mit Ausnahme der Lehrkräfte und Lehrkräfte wurde die Personalbeschaffung als überdurchschnittlich schwierig eingeschätzt. Im Einzelnen ergaben sich folgende Mittelwerte:

Tabelle 13: Einschätzung Personal-Beschaffungsschwierigkeit

	N	Mittelwert	Std Abw	Varianz	Kurtosis	Schiefe
Sozialpädagog:innen	290	3,83	1,04	1,08	-,36	-,59
Sonderpädagog:innen, Inklusionspädagog:innen	123	3,99	,98	,96	,02	-,73
Lehrkräfte	88	3,08	1,09	1,18	-,51	-,05
Ausbilder:innen	172	3,35	1,12	1,26	-,64	-,22
Psycholog:innen	126	3,97	1,12	1,25	-,13	-,85
Ärzt:innen	49	4,63	,88	,78	7,66	-2,79
Physiotherapeut:innen	55	3,42	1,32	1,73	-1,19	-,22

4.5 Offene Nennungen

In dieser Rubrik konnten die befragten Einrichtungen ergänzende Bemerkungen zu der Befragung machen.

In Hinblick auf die Berufsfelder der Befragung wurden zusätzlich Gebärdensprachdolmetscher:innen, Erzieher:innen, Heilerziehungspfleger:innen, Assistent:innen sowie Pflegeausbilder:innen als Felder genannt, die einrichtungsspezifisch gesucht werden. In diesem Zusammenhang wurde auch die inhaltliche Verschlechterung von Studiengängen sozialen Bereich angemerkt.

Mehrere Einrichtungen verwiesen in Zusammenhang mit der Beschaffung von qualifiziertem Personal auf ungünstige institutionelle Rahmenbedingungen wie Ausschreibungsverfahren oder Belegungsprobleme, die eine Planung erschwerten. Auch genannt wurden in dem Zusammenhang die Notwendigkeit der Flexibilität des Arbeitgebers bei den Arbeitsbedingungen (Bezahlung, Arbeitszeit), die Nachbesetzungen einfacher machten, aber wegen mangelnder Planbarkeit schwierig umsetzbar seien.

Einige Anmerkungen bezogen sich schließlich auf technische Befragungsaspekte. Angemerkt wurde das Fehlen einer 0 in den Skalen sowie die nicht vorgesehene Direkteingabe bei den Bedarfsangaben.

Schließlich äußerten sich mehrere befragte Einrichtungen positiv über einen Masterstudiengang Inklusion.

5. Zusammenfassung

Die Befragung sollte Aufschluss darüber geben, wie Einrichtungen der beruflichen und sozialen Teilhabe die Entwicklung ihres Personalbedarfs in den nächsten fünf Jahren einschätzen und wie schwierig sie die Personalbeschaffung einschätzen. Auf dieser Basis sollte der Bedarf auch bundeslandspezifisch und einrichtungsspezifisch berechnet werden.

Zurückgegriffen werden konnte bei der Auswahl der Adressat:innen im beruflichen Teil auf öffentliche Adressdaten von REHADAT sowie auf von den jeweiligen Bundesarbeitsgemeinschaften öffentlich zur Verfügung gestellte Daten. Als schwieriger erwies sich der Zugang zu Einrichtungen der ambulanten sozialen Betreuung und zum Betreuten Wohnen. Eine REHADAT vergleichbare Datenbank existiert in dem Bereich nicht. Letztlich konnte aber auch hier über Bundesverbände eine relativ breite Datenbasis erschlossen werden. Trotzdem ist die „Abdeckung“ dieses Bereichs in der Befragung geringer als die Abdeckung des beruflichen Bereichs, was sicherlich auch daran liegt, dass gerade im Bereich des betreuten Wohnens viele kleine private Träger tätig sind, die keinem Verband angeschlossen sind.

Darüber hinaus ist an dieser Stelle natürlich auch darauf hinzuweisen, dass sich die erhobenen Bedarfe ausschließlich auf die Bereiche Arbeit und Wohnen beziehen. Der Bedarf an Inklusions-, Sonder-, oder Sozialpädagog:innen und auch der anderen Professionen ist in den nächsten Jahren bedeutend größer, da sie auch in vielen anderen Bereichen arbeiten, die hier nicht einbezogen waren.

Auch wurden nicht alle Professionen in die Befragung einbezogen, die in den Bereichen arbeiten. Es wurden bewusst die „Kernprofessionen“ ausgewählt. Andere (Gebärdensprachdolmetscher:innen, Erzieher:innen, Ergotherapeut:innen) sind nicht berücksichtigt.

Vor diesem Hintergrund und auf der Basis der Stichprobenergebnisse und Hochrechnungen ergibt sich ein für die nächsten Jahre ermittelter Bedarf von 2.420 Sonderpädagog:innen, 3.042 Inklusionspädagog:innen, 8.444 Sozialpädagog:innen, 4.978 Lehrkräften und Dozent:innen, 6.349 Ausbilder:innen, 647 Ärzt:innen, 880 Physiotherapeut:innen und 2.851 Psycholog:innen. Daraus ergibt sich, dass insbesondere qualifiziertes pädagogisches Personal unterschiedlicher Spezialisierungen in den nächsten Jahren nach- oder neubesetzt werden muss.

Der Bedarf ist bundeslandspezifisch unterschiedlich. In ungewichteten Zahlen ist der Bedarf in großen Ländern wie NRW, Baden-Württemberg und Bayern vor allem bei den pädagogischen Berufen am höchsten. Im Verhältnis zur jeweiligen Bevölkerungszahl ist er für Sonderpädagog:innen Sozialpädagog:innen, Lehrkräfte und Ausbilder:innen im Saarland am höchsten, für Inklusionspädagog:innen in Brandenburg.

Auch einrichtungsspezifisch ergeben sich deutliche Unterschiede, insbesondere wenn man die spezifischen Rücklaufquoten bei der Hochrechnung berücksichtigt. Bei den pädagogischen Berufen findet sich der höchste Bedarf bei WfbM, betreutem Wohnen, andere berufliche Rehabilitationseinrichtungen und bei Inklusionsfirmen.

Insgesamt wird die Schwierigkeit bei der Beschaffung qualifizierten Personals als hoch eingeschätzt, mit Ausnahme der Lehrkräfte/Dozent:innen liegen die Werte deutlich über dem Skalenmittelwert. Offensichtlich gibt es zu wenige qualifizierte Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt, um den Bedarf in Bezug auf Wieder- und Neubesetzungen in den nächsten Jahren decken zu können.

Quellen

Bundesarbeitsgemeinschaft (2023) Berufliche Trainingszentren (2023) <https://www.bag-btz.de/>
Abgerufen: 31.7.2023

Bundesarbeitsgemeinschaft Berufsbildungswerke (2023) <https://www.bagbbw.de/> Abgerufen: 31.7.2023

Bundesarbeitsgemeinschaft Integrationsfirmen (2023) <https://bag-if.de/> Abgerufen: 31.7.2023

Bundesverband Berufsförderungswerke (2023) <https://www.bv-bfw.de/> Abgerufen: 31.7.2023

Dachverband Gemeindepsychiatrie (2023) <https://www.dvgp.org/> Abgerufen: 31.7.2023

Lebenshilfe (2023) <https://www.lebenshilfe.de/informieren/wohnen> Abgerufen: 31.7.2023

REHADAT Adressen (2023) <https://www.rehadat-adressen.de/> Abgerufen: 31.7.2023

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Einrichtungen nach Bundesländern	4
Abbildung 2: Gesamtbedarf Stichprobe	6
Abbildung 3: Bedarf Hochrechnung	7
Abbildung 4: Gesamtbedarfe Stichprobe nach Bundesländern	8
Abbildung 5: Bedarfskennzahlen Sonderpädagog:innen	10
Abbildung 6: Bedarfskennzahlen Inklusionspädagog:innen	11
Abbildung 7: Bedarfskennzahlen Sozialpädagog:innen	12
Abbildung 8: Bedarfskennzahlen Lehrkräfte	13
Abbildung 9: Bedarfskennzahlen Ausbilder:innen	14
Abbildung 10: Bedarfskennzahlen Ärzt:innen	15
Abbildung 11: Bedarfskennzahlen Physiotherapeut:innen	16
Abbildung 12: Bedarfskennzahlen Psycholog:innen	17
Abbildung 13: Hochgerechneter Gesamtbedarf nach Einrichtungen (allgemeine Rücklaufquote)	19
Abbildung 14: Gesamtbedarfe Hochrechnung nach Einrichtungen (einrichtungsbezogenen Rücklaufquoten)	20

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Rücklaufquoten nach Einrichtungsart	3
Tabelle 2: Art der Einrichtung	3
Tabelle 3: Bundesland	5
Tabelle 4: Region	5
Tabelle 5: Bedarf (Stichprobe)	6
Tabelle 6: Hochgerechneter Bedarf	7
Tabelle 7: Gesamtbedarf nach Bundesländern (Stichprobe)	9
Tabelle 8: Hochgerechneter Gesamtbedarf nach Bundesland	9
Tabelle 9: Bedarfskennzahlen nach Bundesländern	17
Tabelle 10: Gesamtbedarf nach Einrichtungen	18
Tabelle 11: Hochgerechneter Gesamtbedarf nach Einrichtungen (allgemeine Rücklaufquote)	19
Tabelle 12: Hochgerechneter Gesamtbedarf nach Einrichtung (einrichtungsbezogene Rücklaufquoten)	21
Tabelle 13: Einschätzung Personal-Beschaffungsschwierigkeit	21